

Zu den Ursprüngen der Märchenkomposition. Folkloremotive und die Form ihrer Existenz in der Zeit vor des Märchens

Und das Ganze hat einen Anfang, eine Mitte und ein Ende.

Aristoteles

Der vergleichende Analyse des australischen Mythos „Der böse Mann mit seinem Hund“ (Loritja-Stamm) mit dem russischen Märchen „Wolf und Ziege“ (nach westlicher Tradition „Der Wolf und die sieben jungen Geißlein“) zeigt, wie eng sich auch sehr entfernte geografisch „kulturelle Kreise“ herausstellen in Bezug auf die Morphologie. Die geringe strukturelle Distanz erlaubt es uns, den Motivbegriff als das wichtigste theoretische Objekt (= „Eigentum“) der Folkloreforschung genauer zu bestimmen.

Unter Struktur sollte hier die duale Natur der erzählerischen Folklore verstanden werden. Einerseits ist der Körper des Märchens in 27 *Motifems* unterteilt, andererseits fallen drei Hauptfiguren auf: *Agonist*, *Protagonist*, *Antagonist*. Aus dieser Sicht ist das Motiv nichts anderes als das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit dieser beiden Gesetze. Das Vorhandensein einer klareren Organisation (Struktur) des Textes der Phänomene der Folklore trägt zur Schaffung einer Methode zur Identifizierung einzelner Motive bei, die sich in seiner Genauigkeit nicht wesentlich von naturwissenschaftlichen Methoden unterscheidet. Genau davon träumte Propp, der Schöpfer des ersten Arbeitsmodells des Märchens. In gewissem Sinne der Inhalt eines dieser Gesetze ist für das Wesen verantwortlich, und der andere ist für der Ursprung der beobachteten Phänomene. „Das Wahre ist das Ganze“ (Hegel)

Anhand zweier gesonderter Texte, von denen einer in der ersten Phase intuitiv als „Mythos“ und der andere als „Märchen“ eingestuft wird, lässt sich die Verwandlung eines Mythos in ein Märchen auf sehr rationale Weise nachvollziehen. Um dieses Ziel zu erreichen, genügt es, ein nicht so kompliziertes Experiment mit einer Matrix (Tabelle) durchzuführen. Die bloße Tatsache, eine solche Tafel zu schaffen, ist ein Beweis dafür, dass die Aufgabe, die auf den ersten Blick solcher unvergleichlicher Phänomene wie den australischen Mythos und das russische Märchen in eine vergleichbare Form zu bringen, eine Lösung hat. Infolgedessen ist eine historische Untersuchung der Folklore auf der Grundlage einer objektiven Methode, wie sie einst von Propp prognostiziert wurde, theoretisch möglich.

Grafisch sieht es so aus:

Der böse Mann mit seinem Hund (Australisch)	Wolf und Ziege (Russisch)
Es war einmal der böse Mann in Tunkuba	Es war einmal ein Wolf im Wald
Der böse Mann aus Tuncuba aß Leute in Ulturbmu,, Tjoiri, Mulu-uru und Pulkurkna.	Der Wolf aß diese, diese und diese.
Es waren einmal Männer in Umbilkna.	Es war einmal eine Ziege, sie baute eine Hütte im Wald und gebar Kinder.
Zuletzt kommt der böse Mann nach Umbilkna	Eines Tages geht die Ziege weg zum Essen.
Der böse Mann (stehend, schleichend) isst alle Bewohner von Ulbilkna mit Ausnahme einiger abwesender Männer.	Der Wolf (der sich in eine nachahmende Tiermaske schleicht) frisst alle Geißlein in der Hütte, mit Ausnahme des Kindes, das in den Ofen geklettert ist.
Zurückkehrende Männer werfen Speere auf den bösen Mann, aber sie können ihn nicht töten.	Die zurückkehrende Ziege erfährt von einem Kind von ihrem Unglück (woher das Unglück kam. - <i>PB</i>).
	Der Wolf hört einen Schrei, die Ziege beschuldigt ihn des Todes von Kindern, aber er bestreitet seine Schuld und überredet die Ziege (sich der Ziege auf den Pelz laden. - <i>PB</i>), "im Wald spazieren zu gehen".
Zu dieser Zeit kamen drei Kuningatu-Männer namens Tambu (Linkshänder) nach Umbilkna. Sie schlagen den wütenden Hund zuerst mit einem Speer ins Ohr und gehen dann genauso mit böse Mann um. Drei Kuningatu-Männer verbrennen die Körper beider bösen Wesen beiden und ziehen nach Süden nach Antinti.	Sie kommen in den Wald. Die Ziege bietet an zu springen. Der Wolf springt und fällt in die Grube. Der Bauch des Wolfes platzt vom Feuer, Die kleinen Kinder rennen da raus und springen (aus der Grube) zur Mutter.
In Antinti verwandeln sie sich in drei Felsen, die dort bis heute zu sehen sind.	≈ "Da lebten Sie zusammen und waren so glücklich, wie es nur geht".

Lassen Sie uns hier eine kleine Bemerkung zur Hermeneutik der Folklore machen. Hier ist alles wie in der wissenschaftlichen Theorie. Nach Popper bedeutet das Verstehen einer Theorie die Rekonstruktion ihrer Geschichte. Dazu müssen diese Theorie jedoch beispielsweise als Matrix "aufzeichnen", "erblicken".

Dies ist die Theorie der Matrizen, die zur Untersuchung der Phänomene der Folklore angewendet wird. Nach der *Matrixtheorie des Märchens* beginnt die eigentliche Aktion des Märchens mit *eines Tages* und des Urmärchens ("primitiven Märchens") mit *zuletzt* ("etwas ist schief gelaufen").

Die Theorie der Matrizen ist jedoch nicht das schwierigste Gebiet der Mathematik, das die Darsteller von Mythen und Märchen kannten, ohne es selbst zu wissen. Daraus besteht der sogenannte "primitive Synkretismus".

In diesem Sinne ist das Urmärchen ein Kopffüßer-Märchen. In der Erzählung dieses Märchens, wie in den Zeichnungen von Kindern bis zu einem bestimmten Alter, gibt es keinen Körper. In der Praxis zeichnen kleine Kinder ein Kolobok (≠ Lebkuchenmann).

In diesem Fall sollte man natürlich Gottes Geschenk nicht mit Spiegeleiern verwechseln. Die Verwendung dieses „geometrischen“ Bildes ist geeignet, die Form traditioneller Erzählungen zu charakterisieren, nicht jedoch die Psychologie der Träger traditioneller Kultur. Der Mythos und

das Märchen ist genau der Bereich, in dem Psychologen absolut nichts zu tun haben, denn das Thema des Psychologiestudiums umfasst genau das, was gemeinsam Vertreter verschiedener Kulturen vereint (auf die Frage von "Ethnopsychologie"). Wir können sagen, dass die Ethnographie als theoretische Disziplin genau mit der These von der Einheit der menschlichen Psyche (Bastian) begann. Im Wesentlichen liegt dieser Gedanke der Evolutionstheorie in der Ethnographie zugrunde.

Es ist unwahrscheinlich, dass das Gegenteil jemals bewiesen wird. Solche Versuche treten natürlich von Zeit zu Zeit auf, scheitern jedoch jedes Mal kläglich und machen ihre Autoren weltberühmt.